



**«Selbst aus schlechten Aussichten
lassen sich noch
gute Einsichten gewinnen.»**

Ernst Ferstl



Bericht Carlo Häfeli, Präsident Heimkommission	2
Bericht Maurus Wirz, Geschäftsleiter	4
Bericht Dr. med. Andreas Vögele, Heimarzt	7
Bericht Pfr. Christoph Sigrist, Pfarrer Grossmünster	10
Bericht Tina Good, Beatrice Jäggi, Social-Media-Project	14
Leitbild Herberge zur Heimat	18
Mitarbeitende	22
Heimkommission und Trägerschaft	23
Spenden	24
Statistik	26
Bilanz / Erfolgsrechnung	28
Bericht Revisionsstelle	30
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich	31
K-Lumet Produktion während der Pandemie	32



Ausflug in den nahegelegenen Rechberg

Die Welt hat sich verändert, die Herberge auch und zwar im Einklang mit Menschenwürde

Die Welt hat sich verändert, die Herberge auch, – und zwar im Einklang mit Menschenwürde, Eigenverantwortung und Optimismus durch Arbeit und Vertrauen. Zunächst möchte ich allen Bewohner*innen, den Mitarbeitenden und dem Führungsteam dafür danken, dass sie das schwierige Jahr 2020 mit Bravour nicht nur gemeistert, sondern auch gelernt haben, mit den Gefahren von Covid-19 umzugehen und diese im Alltag zu akzeptieren. Für mich persönlich gilt es, ein grosses Lob an alle Personen in der Herberge auszusprechen.

Ich selbst vermisse es, in die Oper zu gehen, ein Fussballspiel im Stadion anzuschauen und die Geselligkeit in Restaurants zu geniessen. Mehr zuhause zu sein, gemeinsam mit der Familie zu kochen, soziale Distanz zu Freunden und Fremden zu wahren und persönliche Liebe zu leben: Dies alles sind Komponenten unseres Lebens mit Covid. Das Tragen von Masken im öffentlichen Verkehr wird zur Last und ist ärgerlich, doch gleichzeitig notwendig für das Wohl aller.

Gefühlt jeden Mittwoch verfolgen wir angespannt die Pressekonferenz des Bundesrates im Fernsehen oder im Internet mit. Was gibt es Neues? Es erreichen uns

Informationen darüber, wohin wir reisen dürfen, ob man als Kleinunternehmer Anspruch auf eine Entschädigung hat oder welche Veränderungen im Arbeitsrecht anstehen, etwa ob Mitarbeitende mit Vorerkrankung, welche neu als Risikopatienten eingestuft werden, zuhause bleiben dürfen und dennoch einen Lohnanspruch haben. All diesen neuen Rechtsfragen, welche im Drei-Wochen-Takt weiteren Veränderungen unterliegen, erfordern von der Heimleitung viel Flexibilität und Know-How.

Während der Aktienmarkt wieder jubelt, schreiben die Gastronomen weiterhin rote Zahlen – kein Wunder, in der Innenstadt herrscht Menschenleere. Reisen ist unmöglich oder macht schlichtweg keinen Sinn, da auch anderorts alles geschlossen ist. Gesten der Zuneigung wie Küssen, Handschläge oder Umarmungen, welche noch zu Beginn des Jahres als selbstverständlich galten, sind selten geworden.

Jetzt kommt die Impfung in die Herberge, was uns wieder auf mehr Geselligkeit, weniger Isolation und ein Ende der Mutationen und damit auch der Massnahmen hoffen lässt.

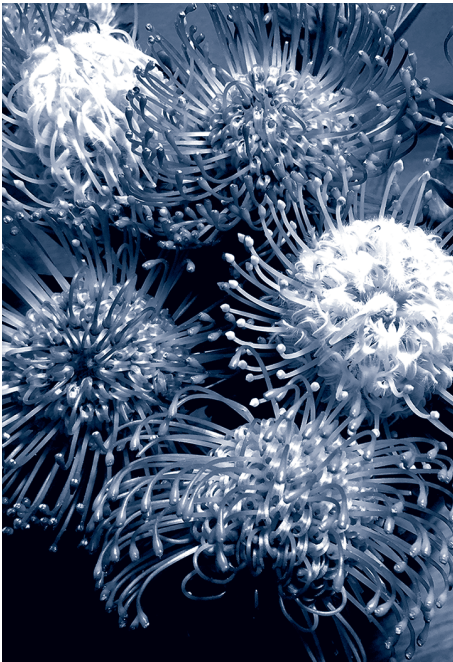
Umso schöner ist es, dass die Herberge als Teil der Evangelischen Stiftung die täglich anfallenden Probleme weiterhin bewältigt, wichtige Entscheidungen im Interesse der Heimbewohner*innen fällt und sich an der Geigergasse menschlich und empathisch den Herausforderungen der Pandemie stellt.

Die Herberge zur Heimat schreitet optimistisch im Einklang von Vertrauen und Arbeit in die Zukunft. Bravo Herberge!



Carlo Häfeli
Präsident Heimkommission

Ein spannendes, verrücktes und spezielles 2020



Im Januar noch den Jahresplan inkl. Ferienplanung Personal. Richtig stolz, dass wir alle Supervisionstermine, Zvierikaffees, Betreuersitzungen, Kadersitzungen, Mitarbeitersitzungen, Weiterbildungsanlässe, Workshops, Spielnachmittage etc. unter einen Hut gebracht haben.

Der Jahresauftakt mit dem Jodlerklub Tannhütte Henggart fand im Januar in der Herberge grossen Anklang. Es wurde noch aus voller Kehle gesungen. Bis dann im Frühling alle Stimmen verstummten und der Lockdown wegen dem Corona-Virus vom Bund verordnet wurde.

Wir wurden überrumpelt mit dem Besuchsverbot, die BAG-Infos und Massnahmen. Was machen wir, wenn Bewohnende oder Personal Covid19 positiv sein sollten? Was passiert, wenn Mitarbeitende positiv sind, müssen wir dann alle in Quarantäne? Quarantäne in der Herberge? Wir räumten einen Teil der Administration im 1. OG aus, hatten dort einen Extraeingang, konnten den Übergang zum Haus abtrennen und eine Covid19 Abteilung für den Notfall erstellen. Wir planten, dass im Ernstfall der ganze Mitarbeiterstab durch zwei geteilt werden müsste, so dass die einen bei den «Gesunden» und die andern bei den «Covid+» arbeiten hätten müssten und

sich gegenseitig nicht begegnen durften. Zudem wurde die Covid-Abteilung zur Herberge verriegelt. Zum Glück hatten wir bis heute keine positiv getesteten Bewohner*innen.

Für uns in der Herberge gab es kein Home-office. Von dem konnten wir nur träumen. Gespräche, die sonst bei den Sozialdiensten stattfanden, fielen buchstäblich ins Wasser und wir mussten dies mit den Bewohner*innen selber stemmen. Täglich pendelten wir im OEV. Täglich verliess ich die HzH am Abend und wusste nicht, was Morgen sein wird. Bahnhöfe waren leer, ebenso die Züge. Mir gingen viele Gedanken durch den Kopf, fühlte mich sehr alleine. Ein Schutzkonzept erstellten wir und führten bereits im Sommer für Mitarbeitende die Maskenpflicht ein.

Es herrschte eine grosse Unsicherheit, die Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sozialamt der Stadt Zürich und unserem Heimarzt war sehr wichtig, damit wir alle am gleich «Strick» ziehen konnten. Es war auch sehr verwirrend, wann in welchem Fall Corona ansteckend sei. Unsere Bewohner*innen mussten wir dazu bewegen, dass sie die Abstände im Hause einhalten konnten. Was wir noch als einzige Struktur laufen liessen, war das interne

Beschäftigungsprogramm «K-Lumet» am Nachmittag zwei Stunden. Die 8 bis 10 Bewohner*innen verteilten sich im ganzen Speisesaal, so war dies machbar.

Mit den Lädenöffnungszeiten war auch ein Hin- und Her, Sperrstunden. Dann entwickelte sich eine Spaltung von Corona-Befürwortern und Gegnern.

Corona-Positives im Jahre 2020

- Wir mussten uns alle mit «weniger ist mehr» abfinden. Wir hatten uns alle an die hohen Standards wie Ausflüge/Reisen etc. gewöhnt. Es musste ein Umdenken stattfinden.
- Antizyklisch unserer Wirtschaft haben wir der bestehenden «Konjunktur» entgegenwirken können und eröffneten im Dezember 2020 eine Aussen-WG mit max. neun Bewohner*innen und Bewohnern in der Villa Caesar in Pfäffikon ZH. Jetzt haben unsere Bewohner*innen die Möglichkeit, begleitetes Wohnen in einer WG auszuprobieren, ohne dass sie bei uns den Wohnheimplatz in der Herberge verlieren. Falls ihr Plan scheitern sollte, können sie auch wieder in die Herberge zurückkehren.

- Die üblichen jährlichen Grippe-Erkrankungen sind ausgeblieben. Weniger Krankheitsfälle waren zu verzeichnen. Last, but not least: [Das Zitat von der Dichterin und Lyrikerin Karin Obendorfer trifft voll auf die Herberge zur Heimat zu. Die Pandemie führte in der Herberge zu gesteigerter Kreativität, Improvisation, Mut und Wagnis.](#)

Dank

Der Herberge-Alltag hat nicht immer nur Schoggi-Seiten. Ich danke allen Mitarbeitenden, Zivildienstleistenden, Gemeinnützig Arbeitenden und freiwillige Mitarbeitende für ihren unermüdlichen Einsatz. Danke auch an Bewohner*innen

für ihre Solidarität und Unterstützung. Einen speziellen Dank möchte ich der Heimkommission und dem Stiftungsrat für die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr danken. Ebenfalls herzlichen Dank dem Kantonalen Sozialamt, den Sozialdiensten, Behörden, Ärzten, Psych. Kliniken, den Spitalern, dem Amt für Justizvollzug.

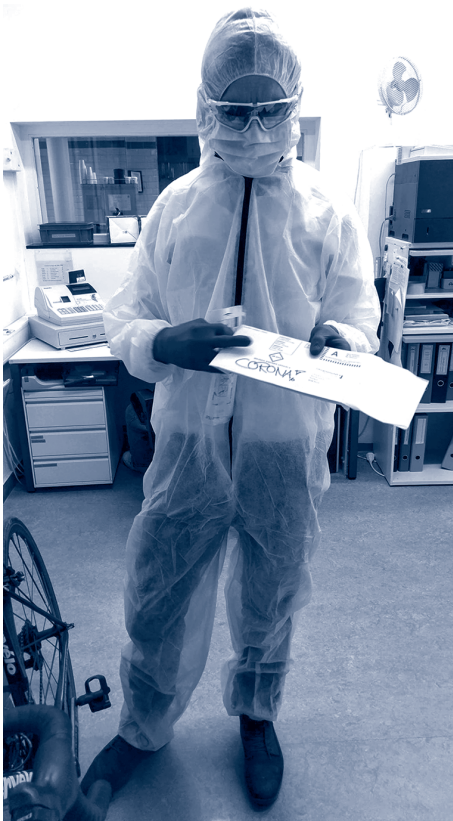
Zu guter Letzt ein herzliches Dankeschön an unsere Spender und Gönner der Herberge zur Heimat!

Die Pandemie führte in der Herberge zu gesteigerter Kreativität, Improvisation, Mut und Wagnis.



Maurus Wirz
Geschäftsleiter

Rückblick auf das erste Corona-Jahr



Im letzten Jahresbericht 2019 hatte ich geschrieben: «Hoffen wir, dass wir diese Corona-Krise bewältigen und unsere Bewohner*innen in der Herberge bestmöglich begleiten können.» Während ich noch optimistisch auf ein rasches Ende der Krise hoffte, war ein Freund bereits im März 2020 der Meinung, die Krise sei erst im Winter 2021 überwunden. Ich ging davon aus, im Sommer 2020 die im ersten Lockdown verschobenen Familienfeste nachholen zu können und mir gefiel die Vorstellung von Sommerfesten. Mit der zweiten oder sogar weiteren Infektionswellen hatten erst die Experten gerechnet.

Wenigstens konnten wir die Bewohner*innen der Herberge bestmöglich begleiten. Eine provisorisch eingerichtete Corona-Krankenstation blieb unbenutzt und wurde wieder abgebaut. Bei Corona-Verdacht testeten wir die Bewohner*innen rasch, hatten aber glücklicherweise keinen Fall von Covid-19. Da im Frühjahr 2020 noch unbekannt war, wann Erkrankte am ansteckendsten sind und wie die Ansteckung vonstattengeht, waren die ersten Abstriche für die Corona-PCR verständlicherweise etwas beängstigend und ich wusste nicht, ob ich aus Unvorsicht später ebenfalls an Husten oder Atemnot, Fieber, Gliederschmerzen erkranken würde wie die

Bewohner*innen, die den Abstrich bekamen. Immerhin hatten wir Studiendaten zu Corona aus China vorliegen und wussten, dass der grösste Risikofaktor für einen schweren Covid-Verlauf das hohe Alter ist.

Im Sommer nach dem Lockdown ermutigten wir die Bewohner*innen, aufgeschobene medizinische Behandlungen durchführen zu lassen, da die Zeit günstig schien und wir doch unterdessen gelernt hatten, wie schnell eine stabil scheinende Infektionslage kippen kann. Vieles war im Sommer 2020 wieder möglich, aber das Abstandhalten verlied den menschlichen Begegnungen etwas Unmenschliches, Roboterhaftes.

Die französische Band «Daft Punk» hat 2013 den Song «Touch» (zu deutsch «Berührung») geschrieben. Die beiden Bandmitglieder von Daft Punk treten live als Androide mit Roboterhelmen und Handschuhen auf. Der Liedtext von «Touch» handelt vom Berühren und Berührtwerden. «Pictures came with touch» ist eine Zeile, «die Bilder kamen mit der Berührung». Im Lied löst die vorübergehende Wahrnehmung von Berührung in den Androiden menschliche Gefühle aus, weshalb sie nicht mehr nur Maschinen sein wollen. Möglicherweise hatten die Androide auch

das emotionale «Berührtwerden» gemeint, aber ich interpretiere «Touch», durch die Corona-Pandemie beeinflusst, vor allem als physische Berührung.

Im Massnahmenplan zur Covid-19-Pandemie ist die Abstandregelung und damit die Einschränkung der menschlichen Berührung die letzte Massnahme, die aufgehoben werden wird, – Termin noch offen. Die Technologie-Branche hat von der Abstandsregelung und der Virtualisierung von menschlichen Begegnungen im vergangenen Jahr profitiert. Natürlich ist es nicht nur bequemer, sondern auch ressourcen- und zeitsparend, Veranstaltungen wie Weiterbildungen, Sitzungen oder Jahresversammlungen vom Schreibtisch aus am PC besuchen zu können. Aber die bereichernden und oft zufälligen, unerwarteten Begegnungen mit anderen Menschen vor Ort fehlen mir. Vielleicht gibt es nach Aufhebung der letzten Massnahme eine Gegenbewegung mit einem Analog-Boom.

Im Herbst 2020 stiegen die Corona-Erkrankungen unglaublich rasch an, nachdem wir kurz zuvor noch gelobt worden waren vom Bundesrat. Akut erkrankte Menschen wollten wie bereits im Frühling aus Angst, sich mit Corona zu infizieren, nicht zum Arzt oder ins Spital gehen. Erneut wurden aus verschleppten, nicht abgeklärten Erkrankungen medizinische Notfälle. Die Antigen-Schnelltests kamen auf und vereinfachten die Abklärung von Corona-Symptomen sehr. Im institutionellen Setting sind sie jedoch nicht zugelassen, weshalb wir in der Herberge zur Heimat immer noch auf PCR-Resultate warten müssen mit entsprechend Quarantäne von Erkrankten.

Jetzt sind wir im Stadium der Covid-19-Impfungen mit den vielen Facetten von Impfstoffknappheit, Prioritätenlisten, Impfgegner und Anderen, die sich unbedingt als erste impfen lassen wollen, angekommen. Die Herberge zur Heimat wurde bereits früh mit dem mRNA-Impfstoff von Pfizer-BioNTech Cormirnaty versorgt und konnte impfwillige Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen bereits mit zwei Impfdosen impfen. Mich hat das persönlich sehr gefreut, auch wenn es möglicherweise aufgrund der mutierten Viren noch weitere Impfdosen brauchen wird. Wir alle sehen wieder etwas Licht am Ende des Tunnels.

Das Leben ist gar nicht so.
Es ist ganz anders.-

Kurt Tucholsky



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt

Verrückte Zeit

Die Herberge zur Heimat beherbergte 2020 eine verrückte Zeit in einem verrückten Jahr. Aus Sicht des Seelsorgers trifft dies aus drei Gründen zu: Erstens kommt es nicht alle Tage vor, dass ein Regierungsrat wünscht, die Herberge besuchen zu können. Regierungsrat Mario Fehr suchte kurz vor Ostern mit mir zusammen diakonische und christlich begründete Werke auf, die sich in der ersten Lockdown-Phase in besonderem Masse um Betroffene gekümmert haben, die durch alle Maschen fielen. In der Herberge zur Heimat war er zutiefst von der Strategie beeindruckt, einen Teil des Hauses für allfällige Corona-Erkrankte vom allgemeinen Wohnbereich abzutrennen. Es ist eine verrückte Zeit, in der Tische und Möbel zugunsten von Krankbetten und Hygiene-Geräten weggerückt werden! Hinzu kommen die Erfahrungen aus meinen monatlichen Besuchen zur Kaffeezeit in der Herberge sowie den Begleitungen in der Sterbephase und bei Beerdigungen auf dem Grab und im Grossmünster. Die Bewohner stresste die verrückte Zeit wenig. Die Männer drinnen, die selbst schon oft im Leben durch Brüche und Schicksalsschläge aus ihrer Bahn ins Ungewisse geworfen wurden, liessen sich von der Hektik und der Überforderung draussen nicht verrückt machen. Die Herberge verwandelte sich im Jahr 2020 zur Oase der

unverrückbaren, meist als verrückt betitelten Personen, die der hilflosen Bevölkerung im Dorf und in der Nachbarschaft sowie dem Personal den Spiegel vor das Gesicht hielten. Den Spiegel? Ja, denn die Hilflosigkeit angesichts der Gefährdung des Lebens gehört zur DNA, gehört zum Leben der Bewohner wie die eigene Haut. Das Leben steht still – das kenne ich. Mir wird gekündigt – ist mir bekannt. Das Leben ist fragil, zerbrechlich – bin ich mir gewohnt. Die Angst vor dem Sterben oder dem Ersticken – ist mir nicht fremd. Isoliert zu sein – jahrelang eingeübt. In Quarantäne zu leben – was mache ich anderes? Von den Angehörigen getrennt zu werden – der Schmerz ist mir nicht unbekannt. Nicht normal Weihnachten feiern zu können – ist bei mir normal. Allein zu sein inmitten einer Gemeinschaft – darin bin ich Experte.

Die Begegnung mit den Bewohnern war im Berichtsjahr besonders verrückt, im wahrsten Sinne des Wortes. Sie wurden mir Pfarrer und lehrten mich, Gelassenheit zu leben, wenn alles durcheinandergesamt. Sie ermutigten mich, nicht aufzuhören, im Augenblick zu leben, auch wenn die Zukunft unsicher ist. Sie schenkten mir das Urvertrauen, dass auch dieser Sturm einmal vorüber sein würde und alles gut kommt. Verrückt, sie drinnen predigen mir am Werktag auf Augenhöhe, der ich draussen auf der Kanzel am Sonntag seit Jahrzehnten Predigt für Predigt halte. Diese verrückte Umkehrung hat reformierten Stallgeruch: Predigen können alle, nicht nur die Pfarrpersonen. Zuhören sollen alle, auch die Pfarrpersonen.

Neben dem Umbau der Herberge in zwei Herbergen für Covid-Erkrankte einerseits und Gesunde andererseits sowie dem Perspektivenwechsel zwischen Bewohnenden und mir als Mitglied des Personals fand eine dritte Verschiebung statt. Wenn die Welt verstummt und die Stadt stillsteht, entsteht eine besondere Resonanz: Die stille Stadt verwandelt sich zur Alp. Die Herberge wird zum Alpzimmer. Der katholisch geprägte Alpsegen wird zum ökumenischen, ja interreligiös ausgerichteten Stadtsegen. Durch viele Stimmen aus dem

Quartier ermutigt, rief ich in der Vorosternzeit den in meiner Alpstein-Zeit gelernten, auf die Stadt umgeschriebenen Stadtsegen abends nach dem Sechs-Uhr-Läuten vom Grossmünsterturm in die Altstadt hinab. Die Nachbarschaft öffnete die Fenster, stieg auf die Dächer, trat vor die Türen, und lauschte nach oben. So auch die Herberge. Lauschen jedoch gehört zur Eigenschaft des Glaubens.

Wer lauscht, steht still. Wer stillsteht und lauscht, vertraut darauf, Worte und Klänge zu hören von oben, von draussen, von woanders her. Wer sie erhascht, die Töne, Worte, Klänge, wird bewegt. Die Seele beginnt, zu schwingen und zu klingen. Die erlauschten Worte von draussen bringen die Seele drinnen zum Vibrieren. Verrückte Zeiten.

Sie schenken mir das Urvertrauen, dass auch dieser Sturm einmal vorüber sein würde und alles gut kommt.



Christoph Sigrist
Pfarrer

Bhüeti Gott!

Es walti Gott und sini Geischtchraft
Mänsch und Hab, und alles, wo da ume isch,

bhüet Eus d'Müettere und Vätere i Jesus Christus,
Chind und Chegel,
Alti und Jungi,
Richi und Armi
Chranki und Gsundi,

bhüet Eus die,
wo glaubed und die wo nöd glaubed,
die wo eus allne Städtvätere und Stadtmüettere sind,
Stadtchind, Stadtschwöschtere und Stadtbrüedere.

Bhüet eus Gott alli Chrischte und Chrischtinne
Bhüet Eus Gott alli Muslimas und Muslime
Bhüet Eus Gott alli Jüdinnen und Jude,
bhüet Eus Gott alli Schwöschtere und Brüedere
mit ihrem hinduistische Glaube,
em buddhistische und em shintoistische Glaube.

All eusere heilige Tier, Fisch, Pflanze i eusere Stadt
I euserem Land und uf de ganze Erdä.

Bhüeti Gott

Bhüet eus Gott vor böser Stund

Eus alli im ganze Rund

Bhüet eus Gott vor Wetterschlag

Vor Chranked, Durscht und jedere Plag

Mer sind wach, achtsam und tapfer,

Hebed zuenand

I Gott's Name

Bhüeti, bhüeti, bhüeti Gott!

Pfr. Christoph Sigrist

2020 war dennoch ein sehr kreatives Jahr!

Das Jahr 2020 war auch für die Aktivitäten des Social-Media-Teams ein spezielles Jahr, denn hierbei handelt es sich gleichzeitig auch um ein Freizeit- und Beschäftigungsprogramm für unsere Bewohner*innen.

Leider musste dieses über die Wochen des ersten Lockdowns im Frühjahr ganz eingestellt respektive auf später verschoben werden. Nichtsdestotrotz – 2020 war dennoch ein sehr kreatives Jahr!

Zu Beginn des Jahres haben die Bewohner*innen im Februar in einem Zeichen- und Trickfilmworkshop verschiedene Alltagsgegenstände gezeichnet und diese assoziativ in andere Zusammenhänge gesetzt. Daraus sind irritierende, surreale, humorvolle und poetische Bilder sowie ein Zeichentrickfilm entstanden. Im Rückblick hat dieser Film, der die Realität auf den Kopf stellt, etwas vorweggenommen, was mit Covid-19 eingetroffen ist: Unsere Normalität und unser Alltagsleben wurden durcheinandergebracht und unsere Beziehung zur Realität ist radikal auseinandergefallen. Nun gilt es, eine neue Normalität zu erfinden. Hier hatten der Workshop und die entstandene Skizzensammlung schon wertvolle Vorarbeit geleistet.

Diese «neue Normalität» kehrte dann ab Juli bis in die Vorweihnachtszeit hinein wieder zurück und öffnete ein Fenster für weitere sehr schöne Unternehmungen. So stand die zweite Jahreshälfte ganz im Zeichen der Koch- und Zeichenkunst. Sowohl das Zeichnen wie auch das Kochen sind

Tätigkeiten, die man problemlos alleine ausführen kann. Wie viel schöner ist es aber, dies gemeinsam zu tun – vor allem in einer Zeit, in der aufgrund der Pandemie immer wieder Kontakteinschränkungen gelten. Den Auftakt dazu bildete ein Besuch im Stadiongarten auf der Hardturmbrache in Zürich-West. Mitten in einem schon fast wieder normalen Sommer durften die Bewohner*innen dort selber Pizza backen und lernten dabei noch allerlei Interessantes über das fachgerechte Anfeuern eines Pizzaofens oder das nachhaltige Gärtnern. Ein weiteres Highlight waren die Kulinarik-Zeichenworkshops. So haben die Bewohner*innen verschiedene Speisen und Leckereien gezeichnet und zu illustrierten Rezepten zusammengesetzt, von denen sich nun auch Besucher*innen unserer Facebook-Seite inspirieren lassen können.



Tina Good und Beatrice Jäggi
Social-Media-Projekt

Insbesondere die Facebook-Posts zu den Kulinarik-Zeichenworkshops und den anschliessenden Kochkursen unter der Leitung von zwei Ergotherapie-Studentinnen der ZHAW sind auf grossen Anklang gestossen und erhielten entsprechend viele Likes und Kommentare. Insgesamt konnten wir auf Facebook erfreulicherweise auch 2020 an Abonnenten*innen zulegen. Nun sind wir gespannt, wie es im neuen Jahr 2021 weiterläuft. Natürlich hoffen wir, dass wir trotz oder auch mit Corona viel mit den Bewohner*innen der Herberge zur Heimat unternehmen können.

[facebook.com/
HERBERGEzurHEIMATinZUERICH](https://facebook.com/HERBERGEzurHEIMATinZUERICH)

Wieviel schöner ist es
doch, gemeinsam zu
kochen und zu zeichnen.

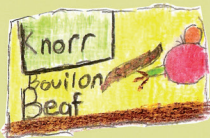




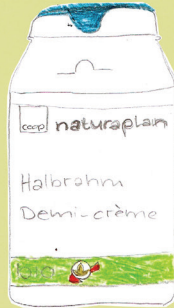
Bündner Gerstensuppe



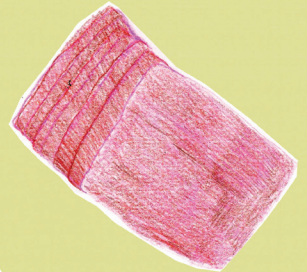
- 1 Lauch in Streifen schneiden.
Rüebli und Sellerie in Würfel schneiden.



- 4 1.5 l Fleischbouillon dazugießen, aufkochen. Hitze reduzieren, zugedeckt bei kleiner Hitze ca. 2 Std. köcheln. Zwiebel entfernen, würzen.



- 3 3 EL Rahm begeben, mischen, nur noch heiss werden lassen.



- 3 1 EL Butter in einer grossen Pfanne warm werden lassen. Lauch, Rüebli, Sellerie und Bündnerfleisch ca. 5 Min. andämpfen. 100g Rollgerste begeben, kurz dünsten. Besteckte Zwiebel begeben.



- 2 Zwiebel schälen, halbieren,
mit je 1 Lorbeerblatt und 1 Nelke bestecken.



In der Herberge zur Heimat werden erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen, die wegen eines beeinträchtigten psychischen Zustandes auf Hilfe zur Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind. Die HzH strebt danach, dass sich die Bewohner daheim, wohl und sicher fühlen. Sie ist bestrebt, die persönliche Autonomie der Bewohner bestmöglich zu wahren und sie in verschiedenen Formen individuell zu aktivieren und zu fördern. Sie setzt sich dafür ein, dass die Bewohner von der Gesellschaft mit Respekt wahrgenommen werden: Sie erschliesst sich Fachwissen, externe Einrichtungen und Netzwerke von geeigneten Berufsgattungen und organisiert Einsätze der Bewohner in diesen.

Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild. Für die HzH gibt es nur eine Kategorie Menschen, nämlich «Mensch». Den Bewohnern begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung und respektieren ihre Herkunft, Kultur, Weltanschauung und ihren Gesellschaftsstand.

Wir stellen die Individualität jedes einzelnen Bewohners in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet für uns, den Menschen in seiner Ganzheit - Körper, Seele und Geist - umfassend wahrzunehmen. Die HzH ist jenem Artikel der Bundesverfassung verpflichtet, welcher lautet: «Die Stärke einer Nation bemisst sich am Wohl der Schwachen».



Ganzheitliche Betreuung und Pflege

Arbeit / Beschäftigung

Wir wollen mit jedem Bewohner eine professionelle, persönliche Beziehung eingehen, seine Menschenwürde achten und bewahren. Wir begegnen jedem Bewohner mit Mitgefühl und Verständnis und bieten Hilfe an, wenn er sie benötigt. Dazu gehören vor allem: Unterstützung bei persönlichen Krisen; eine planmäßige individuelle Förderung; Begleitung und Pflege im Krankheitsfall, wenn nötig bis ans Lebensende.

Wir stellen intern ein vielfältiges Angebot zur Gestaltung der Tagesstruktur und der sozialen Kontakte bereit. Bewohner, die in der Lage sind, auswärts einer Beschäftigung nachzugehen, werden darin unterstützt. In der Freizeitgestaltung richten wir uns nach den Wünschen unserer Bewohner und unseren individuellen Möglichkeiten.

Von Aussen wird die Betreuung und Pflege durch medizinische, psychologische, psychiatrische und seelsorgerliche Fachpersonen unterstützt.

In den vielfältigen Beschäftigungsangeboten, welche stundenweise angeboten werden können, haben die Bewohner die Möglichkeit, Tätigkeiten auszuprobieren und zu trainieren, damit sie bessere Chancen im zweiten oder ersten Arbeitsmarkt erhalten. Die Wirtschaftlichkeit hat einen angemessenen Stellenwert.



Unsere Zusammenarbeit ist offen und konstruktiv. Die Mitarbeitenden werden in ihrer Eigenverantwortung gefordert und unterstützt. Eine gezielte Fort- und Weiterbildung ist die Voraussetzung für eine optimale Qualität der Betreuung und unterstützt eine hohe Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz unserer Mitarbeitenden.

Die Führungsgrundsätze orientieren sich am Leitbild: Wir sind eine lernende Organisation. Unser Kader reflektiert sich regelmässig zusammen mit den Mitarbeitenden und den Vorgesetzten. Aus diesen Reflexionen leitet es Handlungsstrukturen für die persönliche, fachliche und institutionelle Weiterentwicklung ab. Zu unserer Unternehmenskultur gehören gegenseitige Förderung und Unterstützung sowie Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Es wird aufgaben-, situations- und beziehungsorientiert geführt, was nicht einem Rezept folgt, sondern den Führungsstil auf den Menschen und die Situation ausrichtet.



Zusammenarbeit und Vernetzung

Wir streben eine offene und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten an.

Den Angehörigen und Bezugspersonen begegnen wir freundlich, kompetent und hilfsbereit. Wir informieren sie über Betreuung und Pflege und beziehen sie in wichtige Entscheidungen ein, sofern der Bewohner dies wünscht.

Unsere fachlich und sozial kompetenten Mitarbeitenden gestalten den Heimalltag kreativ und initiativ. Wir fordern und unterstützen uns gegenseitig und bilden uns regelmässig individuell wie auch im Team weiter. Dies ermöglichen wir mit einer wertschätzenden und vertrauensvollen Führung.

Wir überprüfen unsere Arbeit regelmässig und passen sie den aktuellen fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an. Irrtümer oder Fehler versuchen wir als Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat und der Villa Caesar, die sich mit grossem Einsatz engagieren.

Herberge zur Heimat Zürich	Betreuungsteam	Villa Caesar Pfäffikon ZH
	Pablo Alder	
	Lukas Anderhub	
Geschäftsleiter	Cristian Aulestia	Geschäftsleiter
Maurus Wirz	Ingmar Eilers	Maurus Wirz
	Heiko Elsener	
Bereichsleiterin	Nadia Kitanovska	Bereichsleiterin
Betreuung/Pflege	Roland Läuchli	Betreuung/Pflege
Stv. Geschäftsleiterin	Walter Schüpbach	Stv. Geschäftsleiterin
Cornelia Bolliger	Diana Schütz	Cornelia Bolliger
	Chrys Weilinger	
Bereichsleiterin	Heimkoch	Betreuungsteam
Hauswirtschaft	David Smok	Sandra Schmidberger
Franziska Augsburgers	Lars Meyer	Dominic Grob
	Hauswirtschaftsteam	Sina Zigerlig
Buchhaltung/ Administration	Noel Bernardi	Benjamin Bolliger
Heinz Grünenfelder	Karin Bolliger	Walter Schüpbach
Liridon Selimi	Anna Maria Gonzales	Angelika Wirz
Kevin Cristovam	Kenia Haller	Jonas Wittmann
	Marlies Patzig	
	Manuela Tedeschi	
	Zivildienstleistende	
	Orlando Cruz	
	Hannes Sieber	

Heimkommission



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt



Carlo Häfeli
Präsident



Maurus Wirz
Geschäftsleiter



Urs Steiner
Mitglied



Prof. Dr. Christoph Sigrist
Stiftungsratsmitglied



Dr. Friederike Rass
**Geschäftsführerin
Stiftungsrat**

Trägerschaft

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 044 260 90 20

Im Jahr 2020 durfte die Herberge zur Heimat Spenden von Einzelpersonen, Stiftungen, Vereinen, Kirchgemeinden und Firmen und auch aus Nachlässen entgegennehmen. Das freut uns sehr. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Privatpersonen

- Hartmut Dech, Zürich
- Veronika und Regula Frick, Winterthur
- Dr. Fritz Gantert, Kastanienbaum
- Franz Graweid, Dübendorf
- Karl und Ursula Hasler, Winterthur
- Dr. Liselotte Helberg, Zürich
- Peter Henggeler, Zürich
- Irene Imholz, Fehraltorf
- Regula Jann, Thalwil

- Dr. Peter Kurer, Herrliberg
- Claude Lambert, Zürich
- Margrith & Edgar Müller, Zürich
- Dr. Eduard Rikli, Zürich
- Corinne & Giovanni Rivelli-Zogg, Urdorf
- Marlies & Johannes Schmidheiny-Zanetti, Aeugst am Albis
- Matthias Schweitzer, Effretikon
- Nadine & Ulrich Siegrist, Henggart
- Niklaus Spescha, Uetikon am See
- Familie Steimann, Zürich
- Dora Widmann, Gattikon

Firmen

- ALT-ZÜRI Immobilien AG, Giswil
- Eugen Bosshard AG, Zürich
- GEMI Schreinereigenossenschaft, Erlenbach
- Göbel AG, Zürich
- Lobos Informatik AG, Zürich
- Sonnen-Apotheke, Zürich
- Weber Dach AG, Zürich

Stiftungen, Vereine, Institutionen

- Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg
- Hilfsgesellschaft in Zürich, Zürich
- Stiftung Dr. Silvain Brunshwig, Zürich
- Grütli Stiftung, Zürich
- Stiftung Neuburger, Zürich
- Verein Schweizer Ameisen, Zumikon

Evangelisch-reformierte

Kirchgemeinden

- Andelfingen
- Bassersdorf-Nürens Dorf
- Birmensdorf-Aesch
- Bubikon
- Dinhard
- Dürnten/Tann
- Fällanden
- Hausen a.A.
- Henggart
- Herrliberg
- Hettlingen
- Hombrechtikon
- Illnau-Effretikon
- Kappel a.A.
- Kilchberg
- Meilen
- Obfelden

- Opfikon
- Pfäffikon
- Rüslikon
- Schlatt
- Schlieren
- Schönenberg Hütten
- Seuzach
- Stadlerberg
- Stammheim
- Uetikon a.S.
- Uster
- Wangen-Brüttisellen
- Wehntal
- Weisslingen
- Wetzikon
- Wiesendangen
- Zollikon
- Zürich-Fraumünster
- Zürich-Grossmünster

Andere

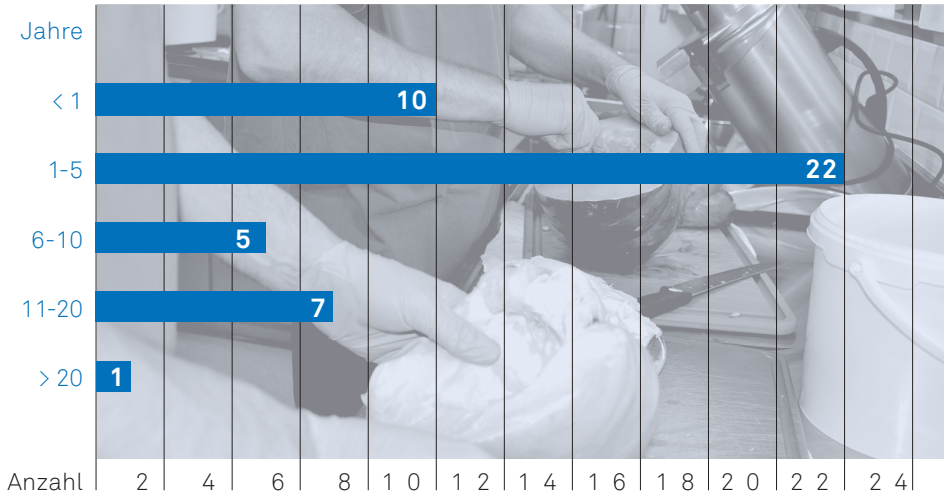
- Katholische Kirchgemeinde Oberengstringen
- Pfarrkapitel Hinwil

Wir danken Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Schweiz für die Spende von Masken- und Händedesinfektionsmittel.

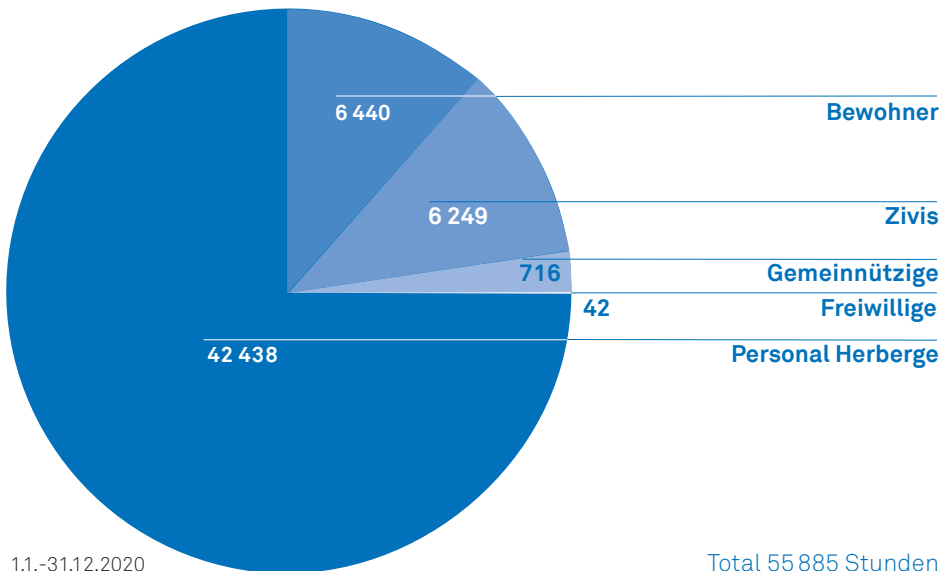


Aufenthaltsdauer der Bewohner

Stichtag 31.12.2020



Geleistete Arbeitsstunden

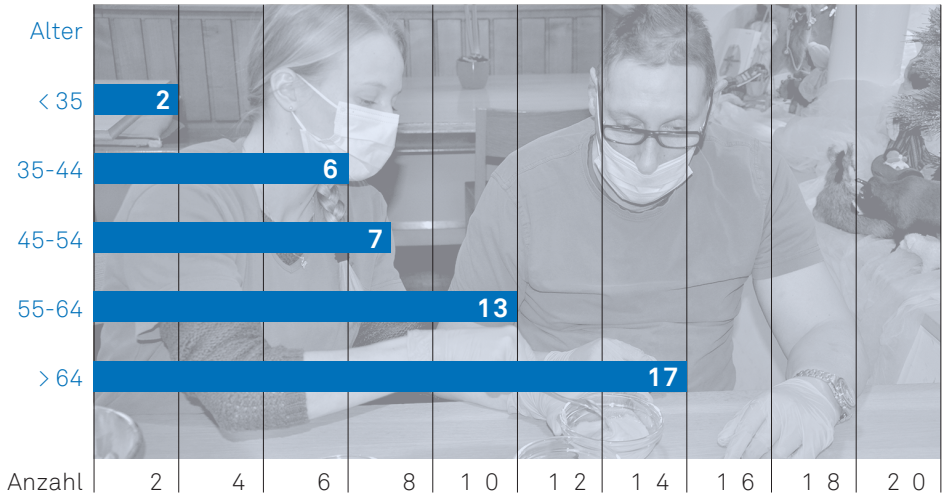


1.1.-31.12.2020

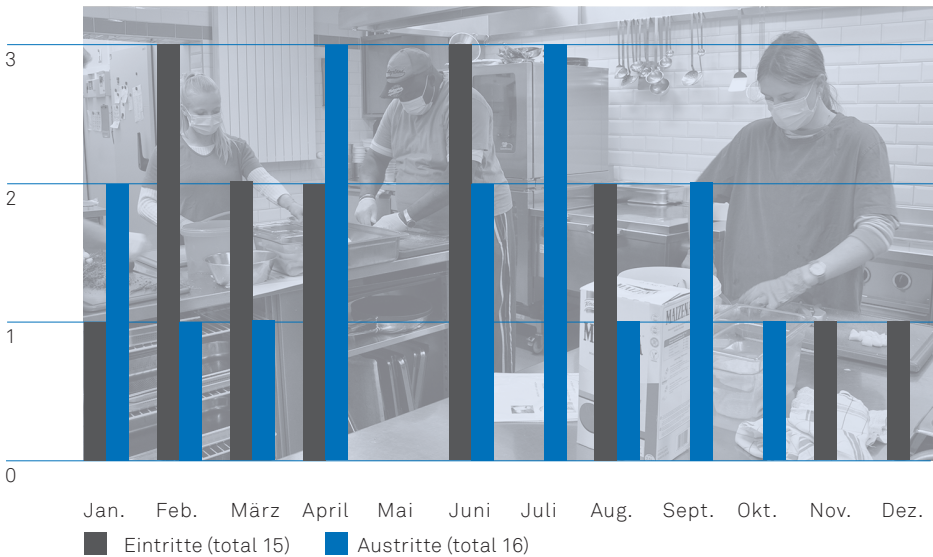
Total 55 885 Stunden

Alter der Bewohner

Stand 31.12.2020



Ein- und Austritte pro Monat



in CHF	31.12.2020	31.12.2019
Aktiven		
Flüssige Mittel	963 692	988 135
Forderungen	335 199	308 840
Vorräte	5 150	5 150
Aktive Rechnungsabgrenzung	23 644	28 095
Umlaufvermögen	1 327 685	1 330 220
Mobile Sachanlagen	122 980	109 158
Darlehen Evangelische Gesellschaft*	225 842	1 224 621
Anlagevermögen	348 822	1 333 779
Total Aktiven	1 676 507	2 663 999
Passiven		
Sonstige Verbindlichkeiten	104 389	87 086
Passive Rechnungsabgrenzung	4 501	9 622
Kurzfristiges Fremdkapital	108 890	96 708
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden)	623 858	604 369
Zweckgebundene Fonds	623 858	604 369
Einbezahltes Kapital	330 000	330 000
Projektfonds HzH*	448 092	1 467 255
Erarbeitetes freies Kapital	165 667	165 667
Organisationskapital	943 759	1 962 922
Total Passiven	1 676 507	2 663 999

***Interner Fondstransfer 2020:** Im Jahr 2020 wurde Fondskapital in Höhe von CHF 1 Mio. an den Projektfonds der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich übertragen. Dazu wurde eine Verrechnung mit den Darlehen gegenüber der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich vorgenommen. Die Leiterinnen und Leiter der Zweigwerke verfügen über ein Antragsrecht zur Verwendung von Mitteln aus dem Projektfonds der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft.

in CHF	2020	2019
Ertrag	3 217 848	3 307 982
Ertrag aus Geldsammelaktionen	291 369	278 247
Zweckgebundene Spenden	126 369	113 247
Beiträge	165 000	165 000
Ertrag aus erbrachten Leistungen	2 926 479	3 029 735
Pensionserträge	2 926 479	3 029 735
Projekt-Aufwand	-2 886 003	-2 815 932
Personalaufwand	-1 786 115	-1 745 067
Sachaufwand	-997 587	-986 454
Unterhaltskosten	-51 749	-50 796
Abschreibungen	-50 552	-33 615
Administrativer Aufwand	-332 741	-326 648
Personalaufwand	-249 343	-243 613
Sachaufwand	-83 398	-83 035
Betriebsergebnis	-896	165 402
Finanzergebnis	1 222	1 218
Finanzertrag	1 222	1 218
Erfolg vor Zuweisungen an Fonds	326	166 620
Veränderung zweckgebundene Fonds	-19 489	7 739
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	-137 191	-113 247
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	117 702	120 986
Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital	-19 163	174 359
Ergebnisverwendung	-19 163	174 359
Veränderung Freie Fonds	19 163	-174 359
Zuweisungen an freie Fonds Projektfonds HzH	19 163	-174 359

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Bericht des Wirtschaftsprüfers

an den Stiftungsrat der
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Zürich

Review der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat, ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Herberge zur Heimat, ein Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrundeliegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

Ferner haben wir überprüft, dass die Buchführung entsprechend der Vorgaben von CURAVIVA erfolgt ist. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Buchführung nicht den Vorgaben von CURAVIVA entspricht.

OBT AG

David Brunner
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Marvin Gossauer

Zürich, 3. März 2021

- Jahresrechnung 2020 (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Die Herberge zur Heimat ist seit 1882 ein Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich. Als diese 1993 in die Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich umgewandelt wurde, wurde die Trägerschaft ebenfalls überführt – wir freuen uns sehr, diese lange, gemeinsame Tradition zu teilen.

Die Wirkungsgeschichte der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft wird durch das Bestreben geprägt, Formate zu fördern, die Menschen Raum zu freier Entfaltung geben. Hierfür braucht es manches Mal schlicht Notwendiges: Ein Dach über dem Kopf, einen warmen Znacht, eine Gemeinschaft, die Halt gibt. Die Herberge zur Heimat engagiert sich hier auf besondere Weise mit viel Feingefühl und gesundem Pragmatismus.

Komplementäre Bildungsangebote des St. Anna Forums der Stiftung regen dazu an, sich im Denken zu orientieren und Halt zu finden – und schliesslich auch dazu, über sich hinaus zu wachsen.

Es braucht eine stabile Grundlage, um kritische Fragen, die an die Substanz gehen, aktiv anzugehen und so nachhaltig Missstände beseitigen und neue Wege schaffen zu können.

Wir setzen darauf, dass so am Ende ein Raum entsteht, in dem alle eine Herberge finden können und danken dem Team und allen Bewohnenden, Freunden und Verbündeten der Herberge zur Heimat für den gemeinsamen Weg!

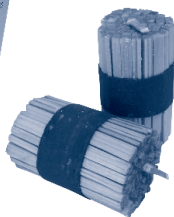
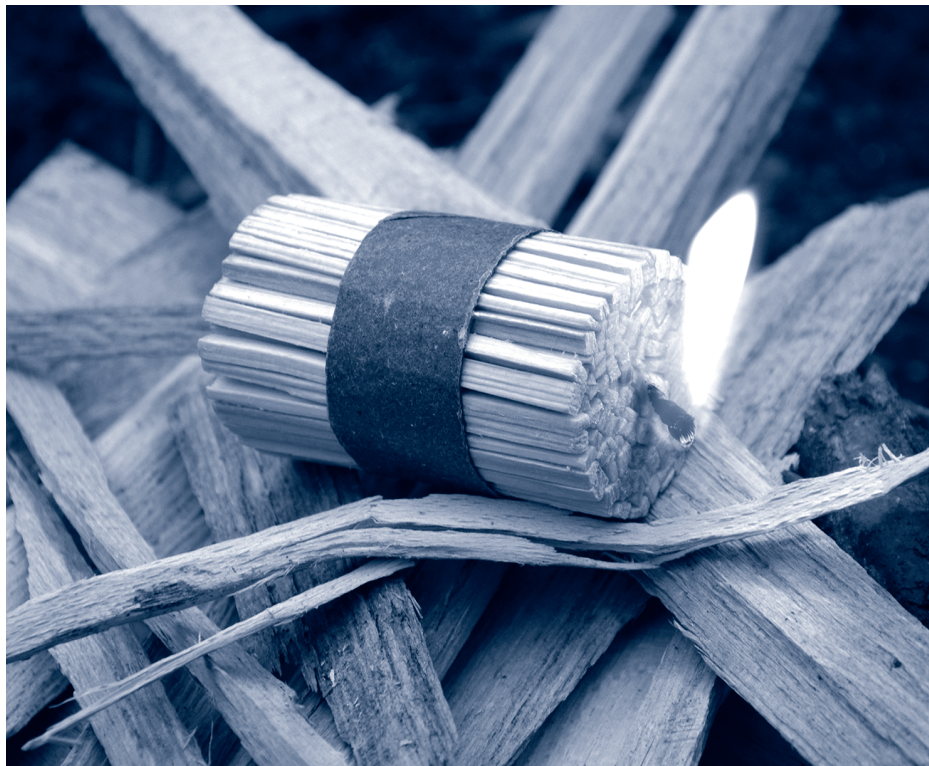


Dr. Friederike Rass
Geschäftsführerin

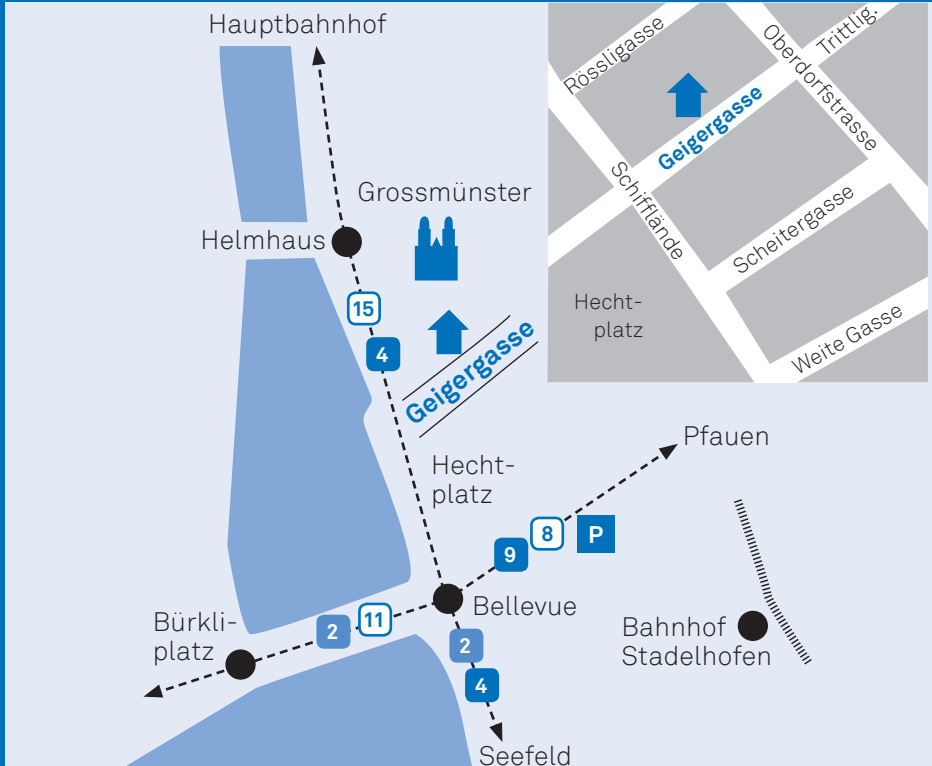


Irene Gysel
Präsidentin des Stiftungsrates

K-Lumet-Produktion während der Pandemie



Die K-Lumets werden bei uns im Haus von den Bewohnern sorgfältig produziert. Besonders während der Pandemie im 2020 lief die Produktion auf Hochtouren. Sie können diese über unsere Website www.herberge-zh.ch/k-lumets oder per E-Mail an info@herberge-zh.ch oder telefonisch über 044 267 30 10 bestellen. Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!



Impressum

Redaktion Herberge zur Heimat, Geigerergasse 5, 8001 Zürich, Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich **Fotos** U1, 4, 7, 32 Orlando Cruz, Zürich; U2, U4, 1, 16, 26, 27, 32 Beatrice Jäggi, Zürich; 4, 6, 8, 12, 23 Ruth Feurer, Zürich; 12 Alexandra Steinegger, Zürich; 15 Thomas Entzeroth, Zürich; Michelle Biolley, Zürich; 17 Bewohner*innen; 18-21 Weitblick Online Agentur, St. Gallen; 23 Claudia Breitschmid, Zürich; **Layout** ruthfeuerer.ch **Druck** AP Print Service, Oberhasli **Auflage** 1 800 Ex.



Herberge zur Heimat in Zürich



Auf Facebook teilen unsere Bewohner ihre Kreativität
mit der Gesellschaft und geben Einblick
in das Schaffen der Herberge –besuchen Sie uns!

Herberge zur Heimat

Geiggasse 5

8001 Zürich

Telefon 044 267 30 10

info@herberge-zh.ch

www.herberge-zh.ch

Spenden PC 80-4511-8

IBAN CH63 0900 0000 8000 4511 8

